
Wiedervorlage: Verwirrung oder Vereinfachung? Die Rechtschreibreform
von Jörg BeuthnerO-Ton Interview Gerhard Augst

„Mit der Rechtschreibreform bin ich nicht zufrieden“, sagt der Sprachwissenschaftler Professor Gerhard Augst - ein gewichtiges Urteil, schließlich war der Mann federführend an der Erarbeitung der neuen Regeln beteiligt:

O-Ton Interview Gerhard Augst

„Es sind ja im Grunde nur Kleinigkeiten übrig geblieben. Wenn Sie dieses ss/ß Geschichte weglassen, dann muss man wirklich suchen, bis man was findet. Was wir eigentlich vor hatten, zum Beispiel, die gemäßigte Kleinschreibung, die ja 40 Prozent aller Fehler ausmacht, das haben wir ja nun nicht durchsetzen können.“
Gerhard Augst hält die Reform für ein verwässertes Stückwerk, das die ursprünglichen Ziele verfehlt hat.

O-Ton Interview Gerhard Augst

„Weil viele in der Rechtschreibung versagten, haben wir uns gefragt: Liegt das immer an den Schülern oder ist nicht auch die Rechtschreibung zu schwierig? Und da sind wir darauf gekommen, dass man die Rechtschreibung doch vielleicht mal reformieren müsste“, so der Linguist. Hinter der Reform stand konzeptionell der Impuls der Chancengleichheit, der pädagogische Zeitgeist der 70er Jahre, der Bildungsbarrieren abbauen wollte. Als dann aber nach langen Beratungen die Vorschläge 1995 auf den Tisch kamen, entfachte sie einen regelrechten Glaubenskrieg für und wider die neue Rechtschreibung. Professor Augst besitzt heute noch einen Spickzettel als Erinnerung an die alten Grabenkämpfe:

O-Ton Interview Gerhard Augst

„Darauf stehen so einige Kurzformen, nämlich einmal, dass in der FAZ gesagt wurde, es sei ein gemeingefährlicher Akt, dass ein Wissenschaftskollege aus Nürnberg gesagt hat, es sei ein menschenverachtendes Massenexperiment und

dass der Präsident der deutschen Akademie für Sprache und Dichtung uns schlichtweg für Deppen erklärt hat.“

Die Reform wurde verteufelt als Angriff auf eine vermeintlich heilige Schriftsprache, und die Gegner befürchteten Millionenkosten für neue Schulbücher. Dem widerspricht der Verband der Schulbuchverlage heute mit dem Verweis auf den regelmäßigen Rhythmus, in dem Bücher ohnehin ausgetauscht werden. Aber die Reformer verloren deutlich an Akzeptanz und die Schüler mit ihren Schwierigkeiten waren da längst vergessen. Für Professor Augst steckte dahinter auch ein Wandel des politischen Klimas:

O-Ton Interview Gerhard Augst

„Das Thema war in den 90er Jahren nicht mehr resonanzfähig und ist es heute überhaupt nicht mehr, denn heute geht es um Elite. Es geht nicht um die einfache Menschen, um denen zu helfen.“

Seit 2006 ist das ausgedünnte, vielfach veränderte Reformwerk nun verbindlich. Susanne Otte, Fachleiterin an Dortmunder Grundschulen, schildert ihre Erfahrungen:

O-Ton Interview Susanne Otte

„Für die Kinder heute ist das völlig selbstverständlich geworden, die kennen ja die alte Regelung gar nicht mehr. Umlernen ist schwieriger als neu lernen. Das ist in den Schulalltag übergegangen. Ich hab jetzt meine 17jährige Tochter gefragt, die auch damals den Umschwung miterlebt hat und sie erinnert sich ganz blass daran, dass eine Änderung mit ss und sz war.“

Und die Praktikerin bestätigt die Diagnose des Hochschullehrers Augst, dass die Reform ihren Namen eigentlich nicht verdient hat.

O-Ton Interview Susanne Otte

„Ich habe meinen jüngsten Sohn gefragt, wo er das größte Problem in der Rechtschreibung sieht, und er meint in der Groß- und Kleinschreibung. Ich denke die Reform war halbherzig, wenn ich mich an den Ursprung erinnere, ging es ja auch um

reformierte Kleinschreibung und das ist nicht durchgeführt und das wäre wirklich eine Erleichterung.“

Und so hat die Reform nicht so sehr die Orthografie verändert, sondern einmal mehr gezeigt, wie verbissen Besitzstände - und seien es nur Kenntnisse der Rechtschreibung und Kommasetzung - verteidigt werden.

O-Ton Interview Gerhard Augst

„Das ist die tiefe Verunsicherung, man greift etwas an, was vollkommen sicher ist, deshalb ist man total aggressiv, wenn da einer kommt und will das ändern.“

Wer heute schreibt, sollte sich jedenfalls mit den geltenden Regeln vertraut machen, denn einen neuen Anlauf, die zu ändern, wird es nicht geben – davon ist Professor Gerhard Augst überzeugt:

O-Ton Interview Gerhard Augst

„Diesen Bereich werden keine Politiker mehr anfassen, die auch noch entfernt davon gehört haben, was zwischen 1990 und 2006 gelaufen ist.“